

unbefangen erhalten. Vielleicht auch sind diese Notizen gut für solche Personen, die — so wie man etwa in der feinen Erziehung ein bißchen Musik, ein bißchen Poesie erlernt — nach Florenz reisen wollten, um ein bißchen von Italien zu sehen, und so Zeit und Geld versplittern würden, ohne ihren Zweck zu erreichen. —

Florenz, am 28. Sept. 1819.

Carl Borromäus v. Miltitz.

### Der Schiffbruch des Mysore.

Das Schiff Mysore, vom Capitän Dobie geführt, verließ am 1. December 1818 die Küste von China, und war bis nach Cochinchina, ungefähr in den 15ten Breitengrad, gekommen, als ein heftiger Sturm aus Nordwest losbrach. Sie zogen, so lange es anzugehen schien, bloß das Vordersegel ein, aber am 7. Dec. ward der Sturm so heftig, daß sie sich genöthiget sahen, alle Segel gleichfalls einzuziehen. Kaum war dies seit 10 Minuten geschehen, als die unteren Segelstangen, der Topmast, die Schiffslaterne u. s. w. in's Meer geschleudert wurden, und man zugleich bemerkte, daß das Schiff einen höchst gefährlichen Leck habe, durch den schon 6 Fuß hohes Wasser eingedrungen sey. Alles andere ward nun bei Seite gestellt und die ganze Mannschaft bei den Pumpen angefaßt, wo man aber bald alle Arbeit vergeblich fand, da nach 8 Minuten das Wasser im Schiffe schon bis auf 15 Fuß gestiegen und das Rannonenverdeck schon halb voll davon war. Jetzt beschloß man, so viele von der Mannschaft, als nur möglich, zu retten, und setzte die beiden, noch übrig gebliebenen Boote aus, da die anderen schon früher verloren gegangen waren. Um 9 Uhr Abends war der breite Kutter über Bord, und Mr. Wemys erhielt den Auftrag, sich nahe an's Schiff, und zwar unter dem Wind, damit zu halten, bis das lange Boot ausgefetzt werden könne. Aber fast die Hälfte der Mannschaft, die Mr. Wemys bei sich hatte, begab sich wieder auf das Schiff, weil das Boot durch einen Stoß an dasselbe ein großes Loch bekam. Nur 7 Laskars blieben bei ihm, von deren einer die Oeffnung mit einem Brete zu verstopfen sich mühte, und die andern bei den Rudern angestellt waren. Da der Sturm etwas nachgelassen

hatte, so war das lange Boot um 11 Uhr Nachts nahe daran, über Bord gebracht zu werden, und Capitän Dobie rufte Wemys zu, sich so schnell dem Schiffe zu nähern, als er nur könne. Augenblicklich darauf hörte dieser jedoch ein fürchterliches Krachen, als wenn das Schiff zerberste, oder ein schweres Geschütz abgefeuert werde, und gleich darauf ein lautes Gekreisch der Mannschaft. Noch vernahm man des Capitäns Rufen: „Wemys komm, so schnell Du kannst!“ aber eben so schnell versank auch das Schiff vor ihren Augen, und die ganze Mannschaft ging unter. Man erblickte nichts als einen breiten weißen Wirbel sprudelnd in der See, da, wo das Schiff vorher gewesen war, und es schien ihnen, als ob rings um sie her Menschen um Hülfe rufen. Aber die Nacht war ganz finster, und ob sie gleich alle ihre Kräfte anstrebten, das unlenksame Boot dahin zu wenden, wo der Ton der Stimmen herkam, erst auf die eine, dann auf die andere Seite, so konnten sie doch nicht auch nur Einen einzigen Menschen retten. Wemys stach nun in die offene See, ohne einen Bissen zu essen, einen Tropfen zu trinken zu haben, oder etwas, das einem Kompaß ähnlich gesehen hätte. Die Mannschaft war von der Arbeit so ermüdet, daß sie sich auf den Boden niederlegte und in einen tiefen Schlaf versiel, der bis zum nächsten Tage währte. Sie spannten dann das Segel auf und schifften nach der Richtung der Sonne, nach Pulo Sapata, welches sie auch am andern Tage erreichten, wegen hoher Brandung aber nicht landen konnten. Drei Tage darauf kamen sie nach Pulo Candore, konnten aber auch nichts, außer einigen Fischen, die sie zwischen den Felsen fingen, zu essen bekommen, da das feindselige Ansehn der Einwohner sie abhielt, sich den Bäumen, die dort wachsen, zu nahen. Acht Tage später kamen sie nach Tringano und ihr ganzer Unterhalt bis dahin waren sechs kleine Zwiebacke gewesen, die der eine der Laskaren bei sich gehabt hatte, und Regenwasser, das sie auffingen. Der Raja von Tringano bewirthete sie einen Monat lang sehr freundlich und sendete sie dann in einem kleinen Schiffe nach Malakka, wo sie am 25. Januar 1819 ankamen. Der Verlust an Mannschaft im Schiffe Mysore war folgender: der Capitän, der Oberbootsmann, der dritte und vierte Boetsmann — denn Wemys war der zweite — und 90 Laskaren.

L. h. H.